

Est. A - 1977



440.

Dipl.

Das

# Amts jubiläum

des

Inspectors am Dorpat'schen Gymnasium

C. Mickwitz

am 24. August 1874.

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

195844

Als Manuscript gedruckt.

Dorpat 1874

Verlag und Druck von C. Mattiesen.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 16. September 1874.

Est. A

Riikliku Ülikooli  
matukogu

97

Es ist am 24. August 1874 in dem hiesigen Gymnasium ein Fest gefeiert worden, dessen Verlauf nicht nur auf die Teilnehmer einen bleibenden Eindruck gemacht hat, sondern auch Auswärtigen in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden verdient.

Es war ein Schulfest im eigentlichsten Sinne und galt einem Manne, der sich anerkannter Maßen nicht nur die früheren und gegenwärtigen Zöglinge des hiesigen Gymnasium, sondern auch ebenso deren durch unsere Provinzen, ja durch das ganze Reich verbreitet lebenden Eltern und Angehörigen seit 25 Jahren aufs Nachhaltigste verpflichtet hat.

Am 1. August 1849 wurde der jetzige Inspector des Dorpater Gymnasium, Collegien=Rath Carl Mickwitz, als wissenschaftlicher Lehrer an diesem Gymnasium angestellt, drei Jahre darauf zum Inspector desselben ernannt. Da der Tag des fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläum in die Ferien fiel, ward die Feier, an welcher in Betracht der amtlichen Wirksamkeit und der persönlichen Stellung des Jubilars die ganze Schule Theil haben mußte, auf den 24. August verschoben, und diese Feier zu schildern ist uns die erfreuliche Aufgabe geworden.

Am Nachmittage des 23. August war die Ausschmückung des Gymnasialsaaes von den Schülern mit dem größten Eifer und vielem Geschicke ausgeführt worden. Geschmackvolle Decorationen mittelst Kränzen, Blumen, Fahnen, Büsten und Inschriften bedeckten die Wände, unter welchen wir außer dem Namenszuge C. M. und den gegenüberstehenden Jahres=

zahlen 1849/1874 die beiden ebenfalls einander gegenüberstehend an den Wänden sichtbaren, in Fraktur geschriebenen Sprüche hervorheben:

**Gedenket eurer Lehrer und folget ihrem Glauben nach.  
Aelteste, die wohl vorstehen, haltet zwiefacher Ehre  
werth.**

Morgens um 10 Uhr am 24. August versammelten sich in diesem festlichen Raum alle Schüler des Gymnasium und der Parallelklassen, die Lehrer mit ihren Familien, ältere Böglinge, Verwandte und Freunde des Jubilars, eine Festgesellschaft von mindestens 500 Personen. Als alle Vorbereitung beendet war, führte eine Deputation der Schüler den Jubilar in den Saal, wo er mit dem Gesange eines von Schülern gebildeten Quartettes empfangen wurde, welches „Alles mit Gott“ von Grobe vortrug.

Als der Jubilar auf seinem durch Decoration ausgezeichneten Ehrenplatze sich niedergelassen, begann die gemeinsame Morgenandacht mit dem Liede: Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren, Vers 1—3, welchem das Gebet des Oberlehrers der Religion G. Treffner folgte, das in wahrhaft erhebenden Worten die Bedeutung des Tages für die Schule, gleicher Weise für die Collegen des Gefeierten, wie für die Schüler, hervorhob. Derselbe sprach wie folgt:

Der Name des Herrn sei gelobet vom Aufgang bis zum Untergang. Lasset uns mit danken vor Gottes Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen.

Ihr Kinder, freuet Euch und seid fröhlich in dem Herrn, der Euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebt. Kommt, Kinder! lasset uns anbeten vor dem Herrn, der uns gemacht hat, denn Er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine

Seele, und vergiß nicht, was Er Dir Gutes gethan hat. Der Dir alle Deine Sünde vergiebt, der Dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Lieben Brüder! Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Es sind mancherlei Aemter, aber es ist ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. — Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so geschehe es mit Lust.

Haltet, meine Brüder, an dem Vorbilde der heilsamen Lehre, die wir auch gehöret haben von Jugend auf, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Seid Vorbilder der Kinder im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. Vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. „Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir!“ spricht der Herr. „Ich habe Euch zu Wächtern gesetzt über mein Haus. Ihr sollt aus meinem Munde das Wort hören, und meine Kinder von meinethwegen warnen.“

Ein Vertrauen aber solches zu thun haben wir durch Christum zu Gott, nicht daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. — Wie Regen und Schnee nicht leer zurückkehren, sondern befruchten die Erde und geben Samen dem Säemann und Brot dem Essenden, so wird das Wort, welches im Namen des Herrn verkündigt ist, und das Werk, welches auf sein Gebot gethan ist, auch nicht vergebens sein, sondern ausrichten, wozu es geschah. Der Segen des Herrn wird den Frommen geleiten bis in sein Alter, und er wird die grauen Haare, die auf

dem Wege der Gerechtigkeit erworben sind, mit Ehren tragen. Wenn die Gerechten gleich alt werden, werden sie dennoch blühen und frisch sein, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist. — Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. In der Auferstehung der Gerechten werden die Lehrer leuchten, wie des Himmels Glanz und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Geliebter Bruder! Du hast Deinen Kindern befohlen, daß sie des Herrn Wege halten und thun, was recht ist und gut. Du hast des Amtes gewartet, daß Du empfangen hast, und Dich nicht stolz gemacht, wenn man Deiner bedurfte. Du hast zurecht geholfen mit sanftmüthigem Geist. Du thatest Deinen Mund auf für die Stummen und die Sache derer, die verlassen waren. Du hast Dich gehalten gegen die Waisen wie ein Vater und gegen ihre Mutter wie ein Hausherr. Darum bist Du ein Kind des Allerhöchsten, und er wird Dich lieber haben, denn Dich Deine Mutter hatte.

Du hast den Armen gern gehört und hast ihm freundlich und sanft geantwortet. In Deiner Liebe bist Du langmüthig und freundlich gewesen, hast Dich nicht erbittern lassen, nicht nach Schaden getrachtet, Dich aber der Gerechtigkeit und Wahrheit gefreut. Deines Herrn reiche Verheißung werde Dir zu theil.

Meine lieben Kinder! Wir sind Gottes Mitarbeiter, und Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäude. Wir lehren und vermahnem, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu und zu allem guten Werk geschickt. So seid nun begierig nach der vernünftigen und lautern Milch der Lehre, auf daß Ihr durch dieselbe wachset und zühemet an dem inwendigen Menschen. Nehmet

das Wort an mit Sanftmuth, das in Euch gepflanzt wird. Gehorchet Euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über Eure Seelen, als die da Rechen- schaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. — Ich bitte Euch, lieben Kinder, daß Ihr erkennet, die an Euch arbeiten und Euch vorstehen in dem Herrn und Euch vermehren und erziehen. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen und seid folgsam und friedsam mit ihnen. Gedenkets auch in Eurem spätern Leben an Eure Lehrer, die Euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Gott gebe Euch viel Gnade und Frieden.

Und nun erhebt allesammt Eure Herzen zu dem Herrn und laßt uns mit unserm geliebten Mitarbeiter und Eurem verehrten Lehrer also beten:

Wer bin ich, Herr, und was ist mein Haus, daß Du mich bis hierher gebracht hast? Bis hierher hast Du geholfen! Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast. Von Deiner Güte will ich erzählen; ich will meinen Mund nicht stopfen lassen; Herr, das weißt Du! Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; von Deiner Wahrheit und von Deinem Heil rede ich; ich verhehle Deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde. Du aber wollest Deine Barmherzigkeit von mir nicht wenden; laß Deine Güte mich und die Meinen umfassen und Deine Treue allewege mich und mein Haus behüten. Ich und mein Haus wollen Dir dienen immerdar. Laß unsern Gang gewiß sein in Deinem Wort und laß kein Unrecht über uns herrschen. Du, Herr, bist meine Zuversicht und meine Hoffnung von Jugend an! Werf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde! Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll. In

Deine Hand, mein Schöpfer und mein Vater, befehle ich mein Leben! Du, treuer Hort, wirst mich lassen heimfahren in Frieden zu Deiner Zeit.

Der Name des Herrn sei gelobet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nachdem die Andacht mit den Versen 4 und 5 des obigen Liedes geschlossen war, traten vor den Jubilar drei Schüler der Classe, deren Ordinarius derselbe seit Jahren ist, der Septima; Einer von ihnen sprach den Gruß und Dank der Classe in folgenden Versen aus:

Wir sind versammelt, Groß und Klein,  
An Deinem Jubelfeste;  
Da wollen wir die Ersten sein  
Und grüßen Dich aufs Beste.

Wir danken für die treue Wacht,  
Die Du an uns geübet;  
Und haben wir Dir Noth gemacht,  
Du hast uns doch geliebet.

Auch unsre Liebe folget Dir  
Auf allen Lebenswegen,  
Und recht von Herzen wünschen wir  
Dir Glück und Heil und Segen.

An diese Worte knüpfte der Primus der Prima Fr. Keßler an, indem er, was die Kleinen in ihrer kurzen Laufbahn erfahren, im Namen sämtlicher Schüler als während der Dauer ihres Schulbesuchs bestätigt rühmte, daß nämlich ihr verehrter Inspector Jedem von ihnen in Freud' und Leid ein wohlwollender, theilnehmender, helfender und fördernder Vorgesetzter gewesen, an dessen treuer Pflichterfüllung Jeder sich ein erhebendes Beispiel haben können; er schloß mit den Glückwünschen der gesammten Schüler, in deren Namen er gesprochen.

Nach der Erwiderung des Jubilars, der sowohl den Septimanern als auch dem Primaner in herzlichen Worten seine Nührung und seinen Dank ausgesprochen und seine Freude, ferner in der Mitte

dieser Jugend wirken zu können, versichert hatte, erhob sich der Inspector der Parallelclassen, Collegienrath Kollmann, um im Namen der Collegien und der Schule überhaupt den Jubilar zu begrüßen. Derselbe begann:

Geehrte Versammlung! Werthe Berufsgenossen und geliebte Schüler!

Wie ein Volk in gewissen Momenten seines nationalen Lebens in seiner rastlosen Arbeit inne zu halten pflegt und in dem erhebenden Bewußtsein dessen, was es gewollt und vollbracht hat, sich der Festesfreude überläßt und einen Gedenktag feiert, also auch der Einzelne. Auch der Einzelne fühlt das Bedürfniß, wenn er vieler Jahre Kraft dem Wohle seiner Mitmenschen in Amt und Beruf gewidmet hat, den Schritt zu hemmen und froh der durchmessenen Bahn, froh der geernteten Früchte einen Markstein zu setzen an seinem Arbeitsfelde und ein Fest der Erinnerung zu begehen. Und wie der Einzelne nicht allein der Arbeit Last und Bürde trägt, sondern mit Berufsgenossen des Tages Last und Hitze theilt, so schaaren sich auch die Zeugen seines Fleißes um ihn am Tage der Marksteinsetzung, wo er feiernd zurückschaut, daß sie ihm zu seinem bisherigen Wirken Glück, zu weiterem Schaffen Gottes Beistand wünschen.

In diesem Sinne sind auch wir hier erschienen um einem verdienten Manne unserer Anstalt unsere Freude zu bekunden, daß er nach einer 25jährigen Amtsführung voll Mühe und Arbeit noch in ungebrochener Manneskraft und ungewellter Geistesfrische in unserer Mitte steht und wirkt und schafft. Ja, hochverehrter Inspector M., dieser Saal hier, den Sie vor nunmehr 25 Jahren zum ersten Mal mit Ihrer Classe betraten um für unsere Schule im neuen Semester und für sich im neuen Wirkungskreise Gottes

Segen zu erflehen, derselbe Saal entbietet Ihnen heute im Festgewande den Festesgruß. Alle, die mit Ihnen arbeiten, und Alle, für die Sie arbeiten, haben sich versammelt um Ihnen ein doppeltes gratulamur ex animo zuzurufen. Den Glückwunsch und den Dank der Schüler haben Schüler selbst bereits gezollt. Was die Collegen dem Collegen bringen, das auszusprechen liegt mir ob.

An einem Tage, wie es der heutige ist, streiten sich gewöhnlich Ehre und Erinnerung, Honos und Mne-mosyne, um den Vorrang. Ich hoffe, hochverehrter Jubilar, den Wunsch Ihres Herzens nicht ganz zu verfehlen, wenn ich der sinnigen Mnemosyne das Wort gestatte. Trauen wir ihr so viel Takt zu, daß auch der Honos gelegentlich zu Wort komme.

Als Sie, verehrter College, vor 25 Jahren das wissenschaftliche Lehramt annahmen, waren Sie kein Neuling in der Kunst, der sie sich gelobt hatten. Sie wechselten nur den Ort und das Object Ihrer bisherigen Thätigkeit, nicht die Thätigkeit selbst. Aus der Enge eines stillen Haines traten Sie heraus in die Weite eines rauschenden Waldes, von der Pflege vereinzelt stehender Bäume gingen Sie über zur Hut eines vielstämmigen Forstes. Hatten Sie doch 17 lange Jahre als Hauslehrer die Erziehung und den Unterricht von Knaben und Jünglingen eines Adels-geschlechtes unseres Landes geleitet. Welcher Art aber Ihre Leitung und von welchem Einfluß auf die gedeihliche Entwicklung Ihrer Zöglinge sie gewesen, das hier zu erörtern, überschreitet erstens meine Befugniß, und zweitens steht es in keiner directen Beziehung zu dem heutigen Tage, der dem Andenken Ihrer 25 jährigen Wirksamkeit am Dorpater Gymnasium gewidmet ist. Genug, wenn ich mir zu sagen erlaube: Ihre einstigen Zöglinge sind die Ehre und Zierde ihres Standes, Ihre fleißigen Schüler Ihre dankbaren Freunde geworden.

Habe ich auch, wie gesagt, die innere, abgekehrte Seite Ihrer Hauslehrerstellung als Eigenthum der Familie zu ehren und nicht zu berühren, so ist es um so mehr meine Pflicht Ihre pädagog.-didaktischen Lehrjahre als propädeutisch wichtig und entscheidend für die nachfolgenden Meisterjahre am Gymnasium hervorzuheben und zu betonen. Findet sich doch in denselben, wie mich bedünken will, nicht nur der Schlüssel zu den raschen Erfolgen Ihres Unterrichts und der großen Sicherheit und Vollkommenheit in Ihrer Behandlungsweise der Schüler im Einzelnen, sondern auch die Genesis Ihres ganzen Verhältnisses zur Schule im Allgemeinen. Denn nur ein Lehrer, der eine lange Schule der Uebung und Erfahrung hinter sich hat, vermag von vornherein solche Resultate zu erzielen, wie es bei Ihnen, verehrter Freund, der Fall war. Sie machten nicht, wie es der landesübliche Entwicklungsgang unserer jungen Pädagogen leider mit sich bringt, Ihre praktischen Studien auf Kosten Ihrer Schüler. Sie wurden nicht von der Schule in die Schule genommen, sondern nahmen selbst die Schule in die Schule. Die Folge war: die Jugend, deren Führung Sie zu Ihrer Lebensaufgabe gemacht, wurde durch Sie so gleich nicht bloß wissenschaftlich gefördert, sondern auch sittlich gehoben. Das Erstere gelang Ihnen durch eine lichtvolle Methode und eine besonnene Auswahl des Wissenswürdigen, das Letztere durch die Ihnen eigene Begabung die Schüler sowohl an den Gegenstand als auch an Ihre Person zu fesseln, denselben das Lernen und den Lehrer gleich lieb zu machen. Und hiermit komme ich auch zum punctum saliens Ihrer Stellung zur Schule als Gesammtheit von Lehrern und Schülern.

Diese Stellung stützt sich zwar in erster Linie auf Ihr reiches Gemüth und das Pathengeschenk des Himmels darin: auf Liebe und Wohlwollen. Trotzdem

glaube ich, wie schon angedeutet, nicht ganz fehl zu gehen, wenn ich die Behauptung wage, jene Richtung Ihrer Erziehungskunst, welche darauf ausgeht sittliche Factoren heranzuziehen, nicht bloß den Verstand zu entwickeln, sondern auch das Herz zu bilden und den Willen zu stählen und namentlich von dieser Seite Ihren Schülern beizukommen und sie zu beeinflussen, habe sich erst recht consolidirt in der Familienpädagogik Ihrer Hauslehrerzeit. Die Grundlagen, die der Hauslehrer am Familienherde gelegt und deren Tragfähigkeit er geprüft hatte, bürgten dem öffentlichen Lehrer auch für den größeren Bau. Was Viele nicht über ein äußeres, kaum die Schulzeit überdauerndes Verhältniß zu bringen vermögen, das sollte sich unter Ihren Händen, verehrter Jubilar, zu einem inneren, lebensfähigeren gestalten. Und wie soll man nun dieses Verhältniß nennen, das sich zwischen Ihnen und Ihren Schülern bildete? Doch wohl entsprechend dem Grund und Boden, dem es entwachsen war, ein liebevolles. Denn so wie gegenseitige Liebe der Felsen ist, auf den die Familie sich gründet, so ist dieselbe Macht das Band, welches Sie und Ihre Schule umschlingt. Für Sie, geliebter Freund, ist auf der einen Seite der Lehrer des Schülers geistiger Vater, seiner Seele, seines Willens, seiner ganzen Bildung Vormund, und auf der andern Seite der Schüler seines Lehrers geistiger, adoptirter Sohn, der Mündel seines besseren Verstandes, seines Wohlwollens, seiner Fürsorge. Und wie der Vater seine Kinder liebt und seine Liebe durch Sorge für deren Wohl und Wehe äußert, also bethätigen auch Sie Ihren Schülern täglich, ja stündlich das väterlich sorgende Herz durch Wachsamkeit, Treue, Geduld. Und wie das Kind von Liebe zum Vater beseelt ist und sein kindliches Gefühl durch Ehrfurcht und Gehorsam offenbart, also redet auch die Liebe und Anhänglich-

keit Ihrer Schüler zu Ihnen laut in Wort und That. Und man höre erst die alten Schüler, wenn sie in späteren Jahren den Schleier der glücklichen Schulzeit lüftend ihrer alten Lehrer gedenken und manches Mysterium enthüllt wird, mit welchem Dankgefühl, mit welcher Wärme und Innigkeit sie dann alle von ihrem lieben, alten Inspector Mickwitz sprechen. Jeder weiß einen Zug, eine That seines wohlwollenden Charakters zu berichten. Den einen hat er einem Apotheker empfohlen, den andern durch eine Hauslehrerstelle versorgt, dem dritten die Freischule, dem vierten das Stipendium, dem fünften einen Freitisch oder sonst eine Unterstützung verschafft, dem sechsten Straßlosigkeit erwirkt und damit bewahrt vor der ganzen damit zusammenhängenden Reihe verhängnißvoller Losigkeiten — vor geistiger Brod- und Hilfslosigkeit, vor Fried- und Freudlosigkeit, vor Selbst- und Haltlosigkeit, mit einem Worte vor Gottlosigkeit. Jeder will seine Liebenswürdigkeit, sei es in Milde, sei es in Strenge erfahren haben. Hier hat er den Schüchternen ermuntert und wieder mit Selbstvertrauen erfüllt, dort den scheinbar unbändigen Stoßvogel gezähmt und an die Hand gewöhnt. Ja, sammelte man alle diese Stimmen, es gäbe ein ganzes großes Loblied auf die milde Lebensweisheit unseres geliebten Jubilars. Wahrhaftig es tritt an einen die Versuchung heran, ihn zu beneiden. Doch das ist nur eine Anwandlung des Augenblicks. Denn wir wissen ja alle, die gelbsüchtige Hydra, Neid genannt, ist ohnmächtig unserem lieben Mickwitz gegenüber.

Indeß nicht die Jugend allein soll heute das Vorrecht haben, ihres Herzens Gesinnung äußern zu dürfen, die leicht erregbare Jugend, deren Zuneigung nicht schwer zu gewinnen, sobald sie nur merkt, daß man ihr wohl will. Auch das kaltblütiger prüfende Alter, das sich nicht blenden und im Sturm erobern

läßt, gedenkt heute Zeugniß abzulegen. Auch dieses hat, verehrter Freund, Ihrer Gesinnung Adel und Treue, Ihres Herzens Lauterkeit und Lindigkeit, Ihres Beistandes Verlässigkeit und Uneigennützigkeit, kurz Ihre Collegialität und Humanität in jeder Form und Gestalt an sich selbst erprobt. Darum sind auch wir Collegen zur Stelle um hier an dienstgeweihter Stätte Ihnen unseren Dank darzubringen — eine geringe Gegend für Alles, was uns der reiche Schacht Ihres Herzens im Laufe der Jahre gespendet hat ohne zu versiegen. Ja ohne zu versiegen, sage ich, und das will viel sagen. Denn man hat diesen Schacht auszubenten gesucht, mehr als jeden andern, weil man eben wußte, was er enthielt, und nicht zu befürchten brauchte auf todtes Erdreich und unergiebiges Gestein zu stoßen. So empfangen Sie denn nochmals, geliebter Jubilar, durch mich den Dank Ihrer Collegen, seien Sie überzeugt, er ist warm, so warm wie Ihr eigenes Herz.

Es drängt mich aber auch noch besonders Ihnen ein Wort des Dankes zu sagen. Ihre Schuldner sind wir nun zwar alle, die diese Anstalt zum Bildungswerk verbindet, der älteste aber und größte bin ich selbst. Strebe ich doch schon 22 Jahre mit Ihnen auf gleicher Bahn dem gleichen Ziele zu, und immer habe ich an Ihnen, verehrter Colleague, einen freundlichen Wegweiser gehabt. Anfangs stützten Sie den Schwachen und bewahrten ihn vor Abwegen, und als er allmählich erstarbte und seinen Pfad selbst finden lernte, da haben Sie ihn auf andere Weise zu Dank verpflichtet. Denn so oft Krankheit mich lähmte und Trübsinn und Kleinmuth sich meiner bemächtigen wollten, da bannten Sie durch freundlichen Zuspruch die unholden Geister und machten oft an mir wahr das Wort des alten Nestor:

*ἀγαθὴ δὲ παραίφρασις ἐστὶν ἑταίρου.*

Doch nicht beim tröstenden Worte allein ließen Sie es bewenden. Sie gefelkten ihm stets die helfende That. Mit Freudigkeit thaten Sie neben der eigenen auch meine Arbeit und, wenn ein Unstern über unserm Gymnasium waltete, auch die eines dritten ohne einen andern Lohn zu beanspruchen, als das Bewußtsein des Bruders Herz erleichtert und gewonnen zu haben. Ja dieses Lohnes können Sie, verehrter Freund, wenn Jemand sonst sich rühmen. Der Brüder Herzen haben Sie gewonnen.

So haben Sie, hochverehrter Jubilar, zum Wohl und Gedeihen der Schule, zu Nuß und Frommen der Lehrer, zum Heil und Segen der Schüler 25 Jahre gewuchert mit dem Schake, den Gott in Ihre Brust gelegt, 3 Jahre als mein Vorgänger im wissenschaftlichen Lehramt und 22 Jahre als Inspector unseres Gymnasiums. Denn schon nach 3 Jahren übertrugen die Vorgesetzten Ihnen das Inspectorat, wohl von der Ueberzeugung geleitet, daß erst dieses Amt Ihrer pädagogischen Gewiegttheit den vollen Spielraum eröffnen würde. Und die Männer, die damals im Rathe saßen, sie haben sich nicht geirrt. Gott gebe nur allen Schulen eine so glücklich getroffene Wahl. Dann würde überall in die Schulräume einziehen die Liebe mit ihrer weisen Zucht in Milde und Strenge und die Kunst die Herzen der Jugend zu gewinnen, mit andern Worten die Liebe und die Kunst, denen der heutige Festtag gehört.

Vergessen wir aber auch nicht, daß unser heutiges Fest einen Mann ehrt, der nicht gewohnt ist die Schule von der Familie zu trennen. Daher ist es auch die Pflicht der Schule die Familie nicht von der Schule zu scheiden und stets dessen eingedenk zu sein, daß nur zu oft das Familienleben für den Schulbaum der Boden ist, in dem er die Wurzeln seiner Kraft hat, wie es andererseits dieselbe austrocknen und

ertöden kann. Denn sei es Licht, sei es Schatten, das auf des Lehrers stilles Haus fällt, ein Reflex haftet immer auf seinem amtlichen Thun. Erinnern wir uns also des Frohen und Erhebenden, das die Familie unserem Jubilar gebracht und was sie ihm zu jeder Zeit gewesen — ein Garten des Glückes und der Freude, ein Brunnen der Stärkung und Erfrischung, eine Burg der Treue und des Friedens, besonders aber, daß hier seine pädagogische Liebe eine um nur wenige Wochen ältere Schwester, Gehilfin und Genossin hat, die eheliche Liebe, die schon den wohlverdienten Ehrenkranz, den silbernen, errungen.

Im Hinblick darauf wollen wir uns alle, die der heutige Tag hier versammelt hat, in dem Wunsche vereinigen, es möge unserem dreifachen Meister in der Liebe, der ehelichen, pädagogischen und collegialischen, noch oft die Sonne des 8. Juli und des 1. August leuchten, damit unsere Schule noch lange auf dem Grunde ruhe, wie die hohe Schule über den Wolken.

Nachdem zum Schlusse der Schulfeier von Schülern das Quartett: „Danket dem Herren, denn er ist freundlich“ vorgetragen worden, empfing der Gefeierte von sämtlichen Anwesenden die persönlichen Glückwünsche; dann begab sich ein Theil der Versammlung zur Uebergabe der Geschenke in die Amtswohnung des Jubilar's, wo von einer Deputation der Schüler demselben ein Schreibtisch nebst Sessel, von den Collegen durch Oberlehrer Weiner mit lateinischer Anrede eine goldene Uhr nebst Kette, von den hieselbst studirenden ältern Böglingen drei prachtvoll ausgestattete Gedichtsammlungen: 1) Deutsches Leben in Lieb und Treu, 2) Deutsches Leben in Frieden und Arbeit, 3) Deutsches Leben in Haus und Familie (Bremen, Müller's Verlag), überreicht wurden. Unterdessen fand sich eine große Anzahl

Glückwünschender ein, deren Ab- und Zufließen die weiteren Vormittagsstunden hindurch fort dauerte. Auch aus der Ferne kündigte sich die Theilnahme durch telegraphische Glückwünsche an.

Während die Mittagstafel die dem Jubilar Nächststehenden vereinigte, fand sich zu manchen Ansprachen Gelegenheit, von denen wir nur diejenige des Directors des Gymnasium, Staatsraths Th. G ö ö c k, hervorheben, weil sie in besonders herzlichen Worten das vertrauensvolle Verhältniß des Redners zum Jubilar zu bezeichnen wußte.

Für den Abend hatten sämtliche Lehrer der Stadt Dorpat dem hochgeehrten Collegen ein Souper im Saale des Handwerkervereins veranstaltet, zu welchem sich mehr als 50 Personen um 8 Uhr einfanden um bald darauf den Gefeierten zu empfangen. Bei Tafel wurde vom Oberlehrer der Geschichte, Coll.-Rath N. Frese, das Wohl auf den Jubilar in beredten Worten ausgebracht, woran sich dann Gesänge und mancherlei anderweitige Aeußerungen von Wünschen und Gedanken angeschlossen, aus deren Zahl wir nur noch eines Glückwunsches in gebundener Rede von Dr. Fr. Kreuzwaldt in Verro hervorhebend gedenken wollen. Bis tief in die Nacht blieben hier Theilnehmer des Festes um den Jubilar versammelt.

\* \* \*

So sehen wir denn auf diese in jeder Hinsicht wohlgelungene Feier zurück mit dem Gefühl, daß nicht nur dem Jubilar Liebe und Freundschaft die gebührende Ehre erwiesen und in reichem Maße zu ihm gesprochen, sondern auch unsere Schule eine bleibende Erinnerung gewonnen hat, aus der sie lernen kann,

wie man seines Amtes warten und wie man treue  
Amtserfüllung anerkennen muß. Auf Grund dieser  
Erinnerung belebe sich immer neu das herzliche Ein-  
vernehmen zwischen Lehrern und Schülern, zwischen  
Alt und Jung, zwischen Groß und Klein.

Est.

A-1977

21697